

eine Anzahl kleiner und — nach seiner Meinung — sehr schöner Büchlein verfaßt, Monographien und Biographien und sogar eine »Litteraturgeschichte des 19. Jahrhunderts«. Zu seinem tiefen Schmerz muß er erleben, daß diese Werke in seinem Stande am Quai Malaquais oder in seinem Laden in der Rue des Saints-Pères viel weniger gekauft werden als z. B. die Zolas. Der Ruhm dieses Mannes, der doch auch nur Bücher geschrieben hat wie er, Laporte, selber, ließ ihn nicht mehr ruhig schlafen und stachelte sein Herz zur Rache an. Zola ist zwar nicht Akademiker, aber das ist nur »Zufall«; daß er es sein will, hat er seit vielen Jahren, sobald ein Sessel frei geworden ist, durch unermüdete Anmeldung seiner Kandidatur bewiesen. Erst unlängst — am 10. Dezember — ist er wieder, als die Stühle von Alexandre Dumas und Léon Say zu besetzen waren, in beiden Fällen mit Glanz, denn er erhielt immerhin 4 bezw. 3 Stimmen, durchgefallen. Nachdem Antoine Laporte lange überlegt hatte, wie diesem litterarischen Bösenbilde am besten beizukommen sei, holte er zu einem vernichtenden Schläge aus und warf als Frucht seiner Rachegeanken ein Buch auf den Markt, das in diesen Tagen erschienen ist und den Titel führt: »Zola contre Zola. Erotica naturalistes des Rougon-Macquart.« Wie es Sammlungen giebt, die nur die Obscönitäten der griechischen und lateinischen Klassiker enthalten, so besteht dieses Buch ausschließlich aus den gewagten und ganz besonders naturalistischen Stellen der Zolaschen Romane und Erzählungen. Die düstende Blütenlese ist mit einem Titelbilde von ausgesucht feinem Geschmack geziert: eine Menge von — Abfuhrkübeln ist vor dem Institutsgebäude aufgehäuft und versperrt den Zugang zu diesem, jeder Eimer trägt den Namen einer Schrift Zolas.

Man sieht, Laporte ist ein politischer Kopf. Er greift Zola nicht direkt an, sondern läßt ihn sich durch sich selbst zu Grunde richten. Der brave Bouquinist schlägt zwei Fliegen mit einer Klappe, er verschafft seinem persönlichen Haß und Neid Befriedigung und spielt gleichzeitig die Rolle eines Sittenverbesserers, denn als solcher will er aufgefaßt und genommen sein. Zola ist nach seiner Meinung der Krebschaden von Frankreich, und indem er durch die Herausgabe eines »konzentrierten« Zola diesen Schaden in aller seiner Häßlichkeit bloßlegt, will der edle Laporte dem im Schlamme der Unsitlichkeit versinkenden Jahrhundert wieder auf die Beine helfen.

An seinen Geldbeutel dachte natürlich der ehrenwerte Herr Laporte keinen Augenblick. Seine Freude, im Gewande des Sittenpredigers zu glänzen, währte nur sehr kurze Zeit. Die Gerichte nahmen sich auf Betreiben eines Verlegers Zolascher Romane, der Sache an, belegten das Nachwerk mit Beschlag, und Laporte wird sich demnächst wegen Nachdrucks zu verantworten haben.

Für Emile Zola ist aber bereits ein Rächer erstanden in der Person des Universitätsprofessors Georges Meunier, der unter dem Titel »Zola Classique« einen Band vorbereitet, der Ende Januar erscheinen und nur die »schönen« Stellen aus dessen Werken enthalten wird. Wird dieses Buch viele Leser finden? Wenn Zola klassisch wird, wird er auch meistens sehr langweilig. Wem fällt angesichts dieser Ausschlichtung Zolas durch gute und böse Geister nicht das Dichterwort ein: »Wenn die Könige bauen, haben die Kärner zu thun.«

H. A.

Jubelfeier der Piererschen Hofbuchdruckerei in Altenburg. — Am 2. Januar feierten die jetzigen Besitzer der Piererschen Hofbuchdruckerei (Stephan Geibel & Co.) in Altenburg, die Herren Stephan Geibel in Altenburg, Carl Geibel (Dunder & Humblot), O. K. Reiskand und Carl Voerster (F. Boldmar) in Leipzig ihr 25jähriges Jubiläum als Besitzer der alten, weit über die Grenzen Deutschlands hinaus hochangesehenen Firma.

Der leitende Chef der Firma, Herr Stephan Geibel in Altenburg, wurde aus diesem Anlasse von Sr. Hoheit dem Herzog Ernst von Altenburg zum »Kommerzienrat« ernannt.

Die Festfeier wurde frühmorgens durch ein Ständchen eröffnet, das die Sängerschaft des »Vaterländischen Arbeitervereins« Herr Stephan Geibel, einem Vorstandsmitgliede des Vereins brachte. Alsdann versammelten sich die Herren Chefs und das Personal in dem festlich geschmückten großen Seheraal. Nachdem ein Sängerkor ein weihvolles »Jubellied« gesungen hatte, hielt Herr Oberfaktor Hoffmann unter Ueberreichung eines Ehrengeschentes eine Ansprache, die in einem Hoch auf die Hofbuchdruckerei und deren Besitzer gipfelte. Mit bewegten Worten sprach Herr Stephan Geibel im Namen aller Herren Chefs deren herzlichsten Dank aus und verkündete gleichzeitig, daß diese der Witwenkasse des Stabissements eine Stiftung von 25000 M. vermacht hätten, wovon alljährlich die Zinsen von 4% an die Witwen des Personals zur Verteilung gelangen sollen, ferner daß jedem männlichen und weiblichen Angestellten ein Extrawochenlohn ausgesetzt worden sei, was bei allen natürlich große Freude hervorrief. Das vom Männerchor vorgetragene »Gutenberglied« schloß die vormittägige Feier ab, die einen ebenso erhebenden wie würdigen und schönen Verlauf genommen hatte.

Vierundsechzigster Jahrgang.

Von nachmittags 3 Uhr ab fand im »Preussischen Hof« eine Ausstellung ältester und neuerer Drucke statt, die in Altenburg hergestellt worden sind. Diese war für ihren Veranstalter, den ersten Accidenzfaktor der Offizin, Herrn A. M. Bagulif, eine ehrenvolle Leistung und aufs neue ein Beweis dafür, daß er mit Recht weit und breit als eine Autorität in seinem Fache geschätzt wird.

In dem für diesen Tag stilvoll ausgeschmückten Saale des »Preussischen Hofes« versammelten sich dann von 5 Uhr ab die Herren Chefs mit dem gesamten Personal, sowie die Ehrengäste — die Spitzen der Staats- und städtischen Behörden, wie eine beträchtliche Anzahl Altenburger Geschäftsfreunde und auswärtiger Verlagsbuchhändler — zur Festfeier. Den von Herrn Regisseur Cotta arrangierten lebenden Bildern ging ein von diesem meisterhaft gesprochener Prolog vorher. Die Festtafel, an der sich nahezu 400 Personen beteiligten, nahm einen äußerst anregenden Verlauf; ernste und heitere Trinksprüche wechselten in bunter Reihenfolge, unterbrochen von schwungvollen Festliedern, die die Hauspoeten der Druckerei verfaßt hatten. Auch gab es eine trefflich redigierte und originell ausgestattete Festzeitung, die die Zeichner der Druckerei mit hübschen Illustrationen geschmückt hatten. Das herzliche Einvernehmen, das zwischen den Prinzipalen und ihren Mitarbeitern besteht, trat bei dieser in jeder Beziehung schönen Feier recht zu Tage und wurde auch von den anwesenden Gästen mit besonderer Freude wahrgenommen.

An dem Feste nahmen auch fünf Veteranen teil, die auf eine mehr als fünfzigjährige Berufsthätigkeit zurückblicken und die durch die Rentenbezüge aus der Hausinvalidenkasse der Hofbuchdruckerei gegen die Not des Alters gesichert sind.

Im Anschluß an die vorstehenden Mitteilungen über den Verlauf der Festlichkeit selbst sei noch folgendes bemerkt: Die Festgabe des Personals an ihre Chefs besteht in einem prächtigen Album, das außer den Bildnissen der jetzigen Firmeninhaber die Bilder des gesamten jetzigen Personals und der verstorbenen Mitarbeiter, wie auch diejenigen der hauptsächlichsten Altenburger und auswärtigen Geschäftsfreunde enthält.

Die von dem Drucker Herrn G. Weber in der eigenen Druckerei in Buchdruck hergestellten Blätter der Widmung sind wahre Musterleistungen des feinen Accidenzdruckes und gehören bezüglich der Farbenharmonie und der brillanten technischen Ausführung zu den hervorragendsten Schöpfungen auf diesem Gebiete.

Anlässlich der Feier ist auch eine von Herrn Stephan Geibel verfaßte Geschichte der Piererschen Hofbuchdruckerei erschienen. Auf deren Inhalt und Ausstattung wird hier noch zurückgekommen werden.

M.

Manuskriptfälschung. — Ein Antiquar hatte, wie das Leipziger Tageblatt erfährt, kürzlich ein Manuskript erworben, das er einem heraldischen Vereine anbot. Es bestand aus einem Verzeichnis der Patricier der freien Reichsstadt Ulm, mit beigefügten Wappen, aus dem Jahre 1613, einem »Theatrum virorum memorandorum«, darunter Georg v. Frondsberg, Franz v. Sickingen, Ulrich v. Hutten und andere, sowie »Georgen v. Frondsbergs Exercier-Regula, nach jetzigem Erforderniß eingerichtet durch Everhardum Wechermann, Ulmensem 1616.« — alles mit gemalten Porträts, farbigen Abbildungen und Federzeichnungen reich ausgestattet. Wie sich nun bei genauer Prüfung herausgestellt hat, liegen hier Fälschungen vor; denn die eigenartige Handschrift und andere Kennzeichen erweisen, daß jene Schriftstücke mit Zubehör von der Hand desselben Menschen herrühren, der das von 1436 datierte »Heidelberger Turnierbuch« herstellte, das 1868 über London nach Heidelberg gelangte und hier für die städtische Antiquitäten-sammlung angekauft wurde. Der Fälscher dürfte vielleicht jetzt zu ermitteln sein.

Geschäftsjubiläum. — Am 1. Januar d. J. beging die hochangesehene Sortimentsbuch- und Kunsthandlung F. Schneider & Co. in Berlin, die sich seit November 1885 im Besitze des Herrn Hermann Klinsmann befindet, den Gedenktag ihrer vor fünfzig Jahren am 1. Januar 1847 erfolgten Gründung. Einer der ältesten Kunden der Handlung, die stets eine große und vornehme Kundschaft bedient hat, ist Fürst Bismarck.

Ausstellungspreis. — Der Verlags- und geographisch-artistischen Anstalt Ernst Schotte & Co. in Berlin ist auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 für hervorragende gewerbliche Leistungen die silberne Staatsmedaille verliehen worden.

Personalnachrichten.

Gestorben:

am frühen Morgen des Neujahrstages 1897 im Alter von sechsundvierzig Jahren nach kurzer schwerer Krankheit Herr Eduard Caemmerer, ein langjähriger treuer Mitarbeiter im Verlagshause D. B. Wiemann in Barmen.